



## Stadtteilkultur in Lurup - Schwarz-Grün in der Pflicht

### INHALT

Stadtteilkultur in  
Lurup

Bürgerhaus Osdorfer  
Born

Wechsel bei der  
SPD-Fraktion

Intelligenztest für  
Kommunalpolitiker

Grenzen der  
baulichen Verdichtung  
in Ottensen

Opferschutz braucht  
Arbeit mit Tätern -  
SPD fordert Stalking-  
Beratungsstelle

Der Volkspark tut gut -  
so wie er ist

Das Bezirksinfosystem  
„Open Plenum“

Seniorentreffs in  
Altona erhalten



*Ein kommunalpolitischer  
Dauerbrenner in Lurup ist  
die Entwicklung des  
Eckhoffplatzes*

Die Entwicklungen in den letzten Jahren in Lurup geben Anlass zur Klage. So wurden bedauerlicherweise mehrere wichtige Einrichtungen geschlossen: Das Haus der Jugend im Böverstland, als Ergebnis einer Umsteuerung von Jugendhilfemitteln im gesamten Bezirk Altona. Die Bücherhalle am Eckhoffplatz, das Lehrschwimmbecken im Swatten Weg. Seit dem sich in Lurup keine Ortsdienststelle mehr befindet, müssen die Luruper zu den Kundenzentren Blankenese oder Altona fahren, wenn sie beispielsweise einen neuen Ausweis beantragen möchten.

Aktuell zeichnen sich noch weitere Einschränkungen ab und Besserung scheint nicht in Sicht. Stichwort: öffentlicher Personennahverkehr. Lurup mit seiner Randlage in Hamburgs Westen wurde bisher nicht in die Prüfung einer Schienenanbindung mit einer Stadtbahnlinie einbezogen. Die damit von der CDU groß angekündigte Verbesserung der Anbindung für die Arenen im Volkspark ist leider damit auch vom Tisch.

Nun soll auch noch der Busverkehr der Linie 3 in Lurup auf der Luruper Hauptstr. ab Rugenbarg /

Elbgaustrasse in Richtung Schenefeld eingestellt werden. Als Ergebnis einer Verbesserung der verkehrlichen Anbindung des Osdorfer Borns. Diese ist für die Menschen im Osdorfer Born auch schon lange überfällig, die Einschränkung an anderer Stelle hat Senator Gedaschko (CDU) aber vor der Wahl verschwiegen, als er den Bewohnern des Osdorfer Born eine Verbesserung des Verkehrsanschlusses zugesagt hat. Aber es gibt auch kleine Lichtblicke im Stadtteil: Im ehemaligen Haus der Jugend im Böverstland hat sich in den letzten Jahren ein Ort der Begegnung im Stadtteil für kulturelle, musische und soziale Aktivitäten und Projekte etabliert. Nachdem die Bücherhalle in Lurup geschlossen wurde, ist dort ein Lese-Kulturcafé eingerichtet worden. Nach dem Auslaufen der sozialen Stadtteilentwicklung im Jahr 2006 hat hier das Stadtteilbüro seine Heimat gefunden.

Das Stadtteilhaus Lurup im Böverstland als Ort der Begegnung, der gegenseitigen Information und des Erfahrungsaustausches bildet inzwischen eine wesentliche Grundlage für die erfolgreiche und nachhaltige Vernetzung im Stadtteil.

Vielfältige Angebote finden statt und werden von den unterschiedlichsten Nutzergruppen angenommen. Unter anderem der Bürgerverein, Luruper Schulen, eine türkische Fraueninitiative, das Lichtwark-Forum und verschiedene Musikgruppen und andere mehr füllen das gemeinwesenorientierte Konzept des Hauses mit sozialer und kultureller Vielfalt. Damit hat sich das Stadtteilhaus im Böverstland zu einem Kristallisationspunkt hervorragender Netzwerkarbeit der Bürgerinnen und Bürger, Vereine und Institutionen im Stadtteil entwickelt.

Die Bürgeranhörung zur Neubebauung des Eckhoffplatzes in Lurup hat deutlich gezeigt, dass sich viele Bürgerinnen und Bürger in Lurup neben einer besseren Nahversorgung auch einen Ort der sozialen Begegnung und ein kulturelles Zentrum wünschen. Mit entsprechender Unterstützung könnte das Stadtteilhaus hierzu einen wichtigen Beitrag leisten und sich zu dem sozio-kulturellen Zentrum im Stadtteil weiterentwickeln. Jedoch sind trotz dem hohen ehrenamtlichen Engagements

*Fortsetzung auf S. 2*

## Lurup im Blick

Information und Ideen für Lurup



September 2008

## Abenteuertage in Lurup eingeweiht

Ein Team trat am 12. September auf dem Lütkecamp-Anger an, um die Abenteuerwege Lurup städtig einzuweihen: Chlöe Gerls, SV Lurup, Kfz/Lurup, Veermöör Chlöe, Renä Märsch, Adriaan Anger, JuCa Lurup, Käa Märsch, Chlöe, Epilerman Team und Die Spinnen. Mehr als 120 Kinder erprobten mit viel Spaß und Engagement die Abenteuer-Spielanregungen und viele wünschten sich bald wieder gemeinsame Abenteueraktionen.

*Sehr lesenswert und voller Lurup-Infos: Die Stadtteilzeitschrift „Lurup im Blick“. Ältere Ausgaben sind im Internet abrufbar unter „www.unser-lurup.de“. Die Homepage wird von Böv38 e. V. gepflegt.*

## Stadtteilkultur in Lurup - Fortsetzung von Seite 1

gemeint und der Vielfalt und Auslastung der Räume durch Vereine und Initiativen und deren Projekte die laufenden Betriebskosten des Stadtteilhauses nach wie vor nicht gesichert.

Damit das Stadtteilhaus als Anlaufstelle und zentraler Kommunikationsort im Stadtteil auf Dauer erhalten und weiterentwickelt werden kann, brauchen die Akteure vor Ort Planungssicherheit. Diese lässt sich nur durch eine institutionelle Förderung herstellen. Ein Bangen von Monat zu Monat oder Jahr zu Jahr, ob der Bestand in Zukunft noch gesichert ist, wirkt sich auf Dauer demotivierend auf die vielen ehrenamtlich Engagierten und die Kooperationspartner aus. Eine Finanzierung über Einzelprojekte, Rest- und Sondermittel des Bezirkes ist deshalb Flickschusterei. Eine dauerhafte Absicherung in Form einer institutionellen Förderung als Stadtteilkultureinrichtung muss her!

Die Bezirksversammlung hat in ihrer Sitzung im Juni einstimmig die Behörde für

Kultur, Sport und Medien aufgefordert, die Haushaltsmittel so aufzustocken, dass das Stadtteilhaus Lurup als Stadtteilkulturzentrum in die institutionelle Förderung aufgenommen werden kann. Diese hat bisher lediglich mitgeteilt, in ihrer Haushaltsanmeldung 2009/2010 für den Stadtteilkulturbereich globale Mehrbedarfe angemeldet zu haben, die den wachsenden Erwartungen an stadtteilkulturelle Projektarbeit in der gesamten Stadt gerecht werden sollen.

Über den Haushalt 2009/2010 beschließt die Bürgerschaft aller Voraussicht nach jedoch erst Anfang nächsten Jahres. Damit fehlt in Lurup zur Zeit jegliche Planungssicherheit!

Vollmundig hat die schwarz-grüne Koalition in ihren Koalitionsverträgen für Hamburg und für Altona angekündigt, die bezirklichen Mittel für Stadtteilkultur zu erhöhen und sich dafür einzusetzen, dass für Lurup / Osdorfer Born als zusätzliches Stadtteilkulturzentrum

Böverstland aufgebaut wird, ohne damit die bestehenden Stadtteilkulturzentren Altonas in der Erfüllung ihrer vielfältigen Aufgaben oder gar ihrem Bestand zu gefährden.“

Wir bestehen darauf, dass der schwarz-grüne Senat diesen Zusagen auch nachkommt und die Rahmenezuweisungen für die Stadtteilkulturförderung finanziell so ausstattet, dass sowohl die bereits bestehenden Stadtteilkultureinrichtungen angemessen finanziert werden können, als auch der Bedarf zur Absicherung und Weiterentwicklung des Stadtteilhauses Lurup abgesichert werden kann.

Die einzusetzenden Mittel für eine Absicherung des Stadtteilhauses in Lurup belaufen sich auf ca. 30.000 Euro pro Jahr. Wenn man bedenkt, wo an anderer Stelle in der Stadt Millionen für Prestigeprojekte ausgegeben werden, ein unwesentlicher Betrag für den Erhalt eines soziokulturellen Zentrums in Lurup.

*Frank Schmitt*

## Es tut sich was beim Bürgerhaus Osdorfer Born

*Wichtiger Partner: Der Stadtteilverein Osdorf hat sich zum Ziel gesetzt, das kulturelle, gesellschaftliche und kommunale Leben in Osdorf zu fördern, insbesondere auch im Quartier Osdorfer Born. [www.osdorfer-born.de](http://www.osdorfer-born.de)*

Die Planungen für einen Neubau für das Bürgerhaus Osdorfer Born laufen schon ziemlich lange. Nachdem aber der Umbau des nicht mehr benötigten Verwaltungsgebäudes der Schule Am Barls ins Gespräch ge-

bracht wurde, steht das Bezirksamt Altona nun vor einer neuen Option. Mit den vorhandenen Investitionsmitteln könnte bei einem Neubau deutlich weniger Fläche hergestellt werden als bei Sanierung

und Umbau des bestehenden Verwaltungsgebäudes. Außerdem lässt sich das bisher entwickelte Nutzungskonzept im umgebauten Verwaltungs-

*Fortsetzung auf S. 3*

## Bürgerhaus Osdorfer Born - Fortsetzung von Seite 2

gebäude deutlich besser realisieren als in einem kleineren Neubau, teilte das Bezirksamt Altona auf eine Kleine Anfrage von Thomas Adrian, Fraktionsvorsitzender der SPD Altona, jetzt mit. Vorbehaltlich des Ergebnisses einer endgültigen Wirtschaftlichkeitsprüfung wird daher vom Bezirksamt Altona der Um-

bau favorisiert. Eine genaue Kostenschätzung ist aber derzeit noch nicht möglich. Der Baubeginn könnte voraussichtlich Mitte 2009 erfolgen, nach ca. 15 Monaten wäre dann mit einer Fertigstellung zu rechnen. Die Borner Runde ist durch eine Vertreterin, die Mitglied der Projektgruppe zur Errichtung des Bürger-

hauses beim Bezirksamt Altona ist, in den Prozess mit eingebunden, so dass den Bedürfnissen der Bewohner vor Ort Rechnung getragen wird. Das Ausschussmitglied soll sich am 27. Oktober 2008 mit der Auswahl des zukünftigen Trägers befassen.

*Kirstin Strahl-Höhler*

## Personalien: Wechsel in der Fraktion

Mit Wirkung vom 1. Oktober 2008 gibt es einen Wechsel in der SPD-Fraktion Altona: Britt-Kristin Körner aus Altona-Nord, bislang im Regionalausschuss 1 (Altona-Nord, -Altstadt, Sternschanze) und Sprecherin im Kulturausschuss tätig, legte ihr Mandat aus beruflichen Gründen nieder, da die Arbeit und ihre anstehende Doktorarbeit ihr nicht genug Zeit zur Ausübung ihres Mandats ließen.

Neuer Abgeordneter wird Claudius von Rügen. Der 31-jährige ist verheiratet, Vater eines Sohnes, Prokurist in einem Unternehmen der Luftfahrtbranche und Vorsitzender der SPD Osdorf. Er wird im Regionalausschuss II und im Ausschuss für Wirtschaft, Arbeit und Sicherheit mitarbeiten.

Auch in der SPD-Fraktionsgeschäftsstelle hat es einen Wechsel gegeben:

Ragna Friedrichsmeier möchte nach ihrem erfolgreichen Examen jetzt akademische Aufgaben wahrnehmen. Für sie arbeitet seit dem 1. September Kirstin Strahl-Höhler im Fraktionsbüro. Die 38-jährige Mutter von drei Kindern ist geborene Altonaerin und lebt jetzt in Lurup. Sie ist ausgebildete Schifffahrtskauffrau und verstärkt das Fraktionsbüro von Montags bis Donnerstags.



*Claudius von Rügen*



*Kirstin Strahl-Höhler*

## Intelligenztest für Kommunalpolitiker

### *Die Rechtslage:*

„Kein Sitzungsgeld erhalten andere anwesende Bezirksversammlungsmitglieder, auch wenn sie sich in der Anwesenheitsliste als Vertretung für ein abwesendes Ausschussmitglied eingetragen haben, obwohl dieses von einem anwesenden ständigen Vertreter vertreten wird oder sie sich in der Anwesenheitsliste als Vertretung für einen

abwesenden ständigen Vertreter eingetragen haben.“

### *Das Problem:*

Knut ist Bauausschussmitglied, Gerda und Hanna ständige Vertreterinnen im Bauausschuss. Willi ist kein Mitglied und auch kein Vertreter im Bauausschuss, möchte aber gerne 21 Euro Sitzungsgeld einnehmen. Er trägt

sich für die fehlende Hanna in die Anwesenheitsliste ein, denn der ebenfalls fehlende Knut wird durch Gerda vertreten. Bekommt Willi die 21 Euro?

Schicken Sie uns die richtige Lösung bis zum 30.11.2008 (E-mail [info@spdfraktionaltona.de](mailto:info@spdfraktionaltona.de)). Unter den richtigen Einsendern verlosen wir interessante Buchpreise.



*Politikchinesisch  
für Anfänger:  
Finden Sie die richtige  
Antwort und gewinnen  
Sie ein Buch.*



Die Sahlhäuser in der Zeißstraße stehen unter Denkmalschutz. Immer wieder müssen Abrissphantasien von Investoren in den angrenzenden Straßen abgewehrt werden.

## Grenzen der Bauverdichtung in Ottensen

Baupolitik in Altona gehört sicher zu den rechtlich kompliziertesten aber auch städtebaulich wichtigsten Politikfeldern. Sie ist ein ständiger Spagat zwischen dem Eigentumsrecht eines Bauherrn und der politischen Kontrolle der Bezirkspolitik. Die Schwarz-Grüne Ideologie der „wachsenden Stadt“ aber geht oftmals an den Bedürfnissen der Bürger vorbei und ist nur an einer maximalen Ausbeute bestehender Flächen und an rein quantitativen Messziffern orientiert. Die SPD wird aber auch in der Opposition stets für die Ziele einer sozialen Stadtentwicklung eintreten und sich für ein maßvolles, an den Interessen aller Einkommensschichten orientiertes Wachstum einsetzen.

Konkret heißt das: Ottensen ist wie kaum ein anderer Stadtteil Altonas in den letzten Jahren von einem Strukturwandel erfasst worden, der sich gut mit dem Begriff der „Gentrifikation“ beschreiben lässt. Dieser Prozess

hat in den vergangenen Jahren verstärkt zur Schaffung von Luxuswohnraum und zur Vernichtung von preiswerten Wohnungen geführt. Pioniere, wie Studierende und Künstler, haben das Viertel attraktiv gemacht und Investoren witterten dann ihre Chancen: Häuser und Wohnungen wurden restauriert, Szene-Clubs und Kneipen entstanden und die Mieten stiegen. Alteingesessene werden schließlich durch Mieterhöhungen vertrieben. Die SPD-Fraktion will diesen Prozess sozial steuern, indem insbesondere die Möglichkeiten einer Sozialen Erhaltungssatzung nach dem Baugesetzbuch genutzt werden sollen und Grundstücksspekulationen möglichst unattraktiv werden. Bei Gewerbeflächen steht die SPD-Fraktion für den Erhalt einer kleinteiligen Gewerbestruktur im Stadtteil und fordert insbesondere für das Handwerk und kleine Unternehmen bezahlbare Gewerbeflächen.

Die SPD setzt sich auch für

den Erhalt der historischen Stadtstruktur in Ottensen ein. Insbesondere alte Sahlhäuser, die als eine der ältesten Mietwohnungstypen auch über einen besonderen sozialgeschichtlichen Wert verfügen, sollen erhalten bleiben. Hierbei ist auch eine unter Denkmalschutzstellung sicherlich hilfreich, damit das von den Eigentümern oftmals angeführte Argument der „Wirtschaftlichkeit“ relativiert wird.

Wir wollen mehr bezahlbaren und familienfreundlichen Wohnraum. Dabei wollen wir es vor allem den Wohnungsbaugenossenschaften und den öffentlichen Wohnungsbaunehmen ermöglichen, preiswerten Wohnraum zu erstellen. Entscheidend ist, dass sich die Grundstücksvergabe des Senates nicht nur an Höchstgeboten orientieren darf, wie dies zur Zeit von Schwarz-Grün praktiziert wird, sondern auch soziale und städtebauliche Konzepte bei der Vergabep Praxis Berücksichtigung finden.

Mark Classen



Logo der Beratungsstelle in Berlin. Mehr Infos unter „stop-stalking-berlin.de“

## Opferschutz braucht Arbeit mit Tätern SPD fordert Beratung für Stalker

Seit März 2007 ist das Anti-Stalking-Gesetz in Kraft. Es sieht bis zu drei Jahren Haft für die Verfolgung und Belästigung eines anderen Menschen vor, bei schweren Folgen bis zum Tod drohen bis zu zehn Jahre Haft. Stalking

ist obsessiv und eine sehr schwerwiegende Form von Psychoterror, der die Lebensweise der Gestalkten über längere Zeit erheblich beeinträchtigt. Ein Großteil der Opfer leidet unter vegetativen Erscheinungen, wie

etwa Unruhe (Schreckhaftigkeit), Kopfschmerzen, Angstsymptomen, Schlafstörungen und Magenbeschwerden und der daraus resultierenden geistigen und körperli-

Fortsetzung auf S. 5

## Stalking-Beratungsstelle für Altona - Fortsetzung von Seite 4

chen Erschöpfung. Ein nicht geringer Teil der Opfer leidet unter depressiven Verstimmungen, einige darunter auch unter Depressionen. Vor allem bei Opfern, denen aufgelauert wird oder die körperlich verfolgt werden, zeigen sich rasch tendenziell reaktive Verhaltensmuster, wie etwa Vermeidungsverhalten, Vereinsamung oder Kontrollverhalten. So wie der Täter auf sein Opfer fixiert ist, ist durch die als lästig und als unberechenbare Bedrohung empfundenen Situation auch das

Opfer auf den Stalker fixiert. Stalking hat Suchtcharakter und es werden Therapien benötigt, um die Täter aus dieser Sucht befreien zu können. Es ist auch eine Form von Opferschutz, die Täter von ihren Verhaltensmustern abzubringen. Laut LKA gibt es ca. 1.000 Stalking-Opfer jährlich in Hamburg. Im April dieses Jahres öffnete in Berlin die bundesweit erste und einzige Beratungsstelle für Stalking-Täter, bei der sich bereits im ersten Monat 40 Menschen meldeten und um Unterstützung baten. In

Hamburg gibt es zwar eine Hotline für Opfer häuslicher Gewalt, aber keine Therapieangebote für die Täter.

Die SPD-Fraktion fordert jetzt, in Altona eine Beratungsstelle für Stalker einzurichten. Denn Altona verfügt bereits über ein dichtes Netz an Beratungsstellen wie z.B. Opferhilfe, Nussknacker und Zündfunke, so dass eine Beratungsstelle für Stalking-Täter sich hier gut in die gewachsene Struktur der sozialen Hilfeeinrichtungen einfügen würde.

## Der Volkspark tut gut - so wie er ist!

Aktuelle Forschungen beweisen: Ein „Bad in der Waldluft“ ist sehr gesund. Schon die sinnliche Wahrnehmung der Natur, ihr Anblick, die Gerüche und Geräusche - tut Seele und Körper gut. Um die Wunderkräfte der Natur zu nutzen, muss sich der Mensch nicht einmal bewegen. Schon Riechen, Sehen, Lauschen der Natur um uns herum hat einen Effekt auf das Wohlbefinden. Zahlreiche wissenschaftliche Studien konnten einen positiven Einfluss auf Körper und Seele durch einen Aufenthalt in der Natur nachweisen. Im Auftrag der Organisation „Ärztinnen und Ärzte für Umweltschutz“ hat die Universität Bern eine große Studie durchgeführt. Ihre Ergebnisse waren eindeutig: Bäume, Wiesen und Felder steigern unsere Konzentration, fördern positive Gefühle, re-

duzieren Frustration, Ärger, Stress und sogar Kriminalität. Naturerlebnisse unterstützen insbesondere bei Kindern die kognitive, motorische, soziale und emotionale Entwicklung. „Naturschutz ist deshalb kein Gefallen, den wir der Umwelt, sondern einer, den wir uns selbst tun“, schreibt „Psychologie Heute“ daher treffend. Die Beruhigungseffekte lassen sich sogar messen: Stresshormone werden abgebaut, Verspannungen, Ängste und Depressionen gemildert. Der Noradrenalin- und Kortisolspiegel sinkt, Herzaktivität, Muskelspannung und Hautleitfähigkeit nehmen ab.

Wo kann man als Altonaer Bürger dieses Bad in der Waldluft besser nehmen als im Volkspark? Und für das gesunde Bad sind weder Klettergärten, noch beleuchtete Joggingbah-

nen oder noch mehr Sportarenen nötig. Zum Glück konnten die Kettensägenphantasien des Senats gestutzt werden. Zur Erinnerung: Hamburgs Oberbaudirektor Jörn Walter plante im Frühjahr 2005, da die Besucherzahlen im Volkspark zu gering seien, große Flächen im waldigen Park abzuholzen, ihn umzugestalten und in einen „modernen Freizeitpark“ zu verwandeln. Und weiter ging es ein Jahr später mit der damaligen Senatorin Dinges-Dierig (CDU): Sie wollte eine Eissporthalle, eine Sportakademie, eine Trainings-Golfanlage, eine Skater-Stadt, eine Sportakademie, einen Sportcampus und diverse Multifunktionsanlagen. Alles zum Glück erst mal vom Tisch. Wir Altonaer genießen lieber Natur pur, Herr von Beust!

*Stefan Krappa*



*Eine bunte Farbenpracht bietet im Herbst der Schulgarten im Volkspark*

*Zum Weiterlesen: Psychologie Heute, Heft 10/2008*



## OpenPlenum Das Bezirksinfosystem „Open Plenum“

Mit der Parlamentsdatenbank, dem Informationssystem der Hamburgischen Bürgerschaft, gibt es schon seit einigen Jahren auf Bürgerschaftsebene die Möglichkeit, die öffentlich zugängliche Arbeit der Abgeordneten und des Parlaments (seit Beginn der XVI. Wahlperiode) online einzusehen sowie gezielt nach Parlamentsdrucksachen, und Plenarprotokollen zu suchen.

Mit „Open Plenum“ sollte nun eine ähnliche Datenbank auf Bezirksebene geschaffen werden, mit der politisch interessierte Bürger Zugriff auf Sitzungsdokumente, Tagesordnungen, Drucksachen sowie auf ein Recherchemodul haben. Neben einer Unterstützung des Informations- und Dokumentenmanagementsystems rund um die Bezirksversammlung soll

dadurch auch die Politik transparenter gestaltet und die Vorgänge in der Bezirksversammlung für die Bürger öffentlicher und nachvollziehbarer gemacht werden.

Bisher läuft das „Open Plenum“ aus Sicht des Bezirksamts noch nicht zufriedenstellend: Die Eingaben sind kompliziert und sehr zeitaufwendig und erfordern eine höhere Personaldecke, die momentan nicht geboten werden kann. Zur Zeit wird das Programm in zwei Test-Bezirken (Wandsbek und Nord) genutzt, aber bisher auch nur intern, d.h. die Suche externer Personen wie z.B. zugewählter Bürger oder interessierter Personen ist noch nicht möglich.

Im Bezirk Altona wurden Dokumente vom Ende der XVII. Wahlperiode probeweise bereits in „Open Ple-

num“ eingepflegt, aber noch nicht online gestellt. Solange die Datenschutzbestimmungen und die Frage, was genau öffentlich gemacht werden darf, nicht geklärt sind, wird keine Freigabe erfolgen.

Unter der Web-Adresse [www.bezirksversammlung-altona.hamburg.de](http://www.bezirksversammlung-altona.hamburg.de), dem Internetauftritt der Bezirksversammlung, sind Informationen zur Bezirksversammlung und den Ausschüssen, Pressemitteilungen, Tagesordnungen etc. abrufbar. Es sieht aber leider nicht so aus, als ob die Altonaer Bürger in naher Zukunft die Möglichkeit haben werden, sich über die „Open Plenum“-Datenbank ein Bild über die Geschehnisse in der Bezirksversammlung machen zu können.

*Kirstin Strahl-Höhler*

## Seniorentreffs in Altona erhalten!



*Die acht Seniorentreffs in Altona: Karl-Wolff-Str. 19, Holstenring 6, Bei der Pauluskirche 2-4, Große Rainstraße 22, Schafgarbenweg 40, Gefionstr. 3, Elbterrasse 4-6 und Rissener Dorfstr. 40.*

Im Zuge des demographischen Wandels der Gesellschaft sollte es ein Ziel sein, die Seniorenfreundlichkeit der Stadt zu erhöhen. Dazu gehören auch Maßnahmen, älteren Menschen Betätigung und soziales Engagement zu ermöglichen und ihre soziale Einbindung zu sichern. Seniorentreffs erfüllen vielfach diese Anforderungen. Sie sind Orte der sozialen Begegnungen für Senioren, an denen sie mit Treffen, Spielen und Klönen, mit Ausflügen und mit Weiterbildung am gesell-

schaftlichen Leben teilnehmen können. In Hamburg gibt es 84 Seniorentreffs mit 700.000 Besuchern pro Jahr, die alle zurzeit mit Unterfinanzierung zu kämpfen haben. Im Bezirk Altona gibt es acht Seniorentreffs. Für sie wurden im laufenden Jahr 288.000 Euro bereitgestellt, die zu mehr als 95% für Mieten und Pachten und zur Bewirtschaftung der Grundstücke ausgegeben wurden. Diese Mittel werden zwar auch für 2009 wieder verfügbar sein, aber schon

in diesem Jahr waren sie nicht ausreichend. Mittlerweile wird vom Bezirksamt als letzte Lösung auch die Schließung eines Treffs nicht mehr ausgeschlossen. Nachdem wir schon die Schließung des Seniorentreffs im Celsiusweg im Jahr 2006 hinnehmen mussten, bauen wir jetzt vor und fordern schon heute mit einem Antrag in der Oktober-Bezirksversammlung, die Altonaer Seniorentreffs zu sichern.

*Kirstin Strahl-Höhler*

### IMPRESSUM

V.i.S.d.P.: Thomas Adrian, SPD-Fraktion Altona, Max-Brauer-Allee 20, 22765 Hamburg, Tel. 040/3 89 53 32, Fax 040/38 61 56 43, [info@spdfraktionaltona.de](mailto:info@spdfraktionaltona.de) [www.spdfraktionaltona.de](http://www.spdfraktionaltona.de); Redaktionelle Bearbeitung, Layout, Fotos: Stefan Krappa